

Wort auf den Weg Nr. 7 Aus Fehlern lernen?

Nun ist es also geschafft. Die Zahl der Neuansteckungen ist dramatisch reduziert. Um die Hundert pro Tag sind es in unserem Land «nur» noch. Es ist zu hoffen, schon bald geht dies noch weiter hinunter. Nun kann also bei einer Neuansteckung wieder schneller und entschiedener reagiert werden: Alle Leute im Umfeld möglichst effizient und flächendeckend in Quarantäne. In der Zwischenzeit liegen nach den Obduktionen von Corona-Verstorbenen, im Blick auf eine angepasstere Behandlung von Erkrankten, auch neue Fakten vor: Nicht nur einfach mehr beatmen, sondern auch die Therapien sind bereits breiter aufgestellt.

Gelingt es uns Menschen also etwas aus der Vergangenheit zu lernen? Nie wieder. So hat es geheissen nach dem 2. Weltkrieg, nie wieder. Vor rund 75 Jahren war endlich Schluss mit dem nationalsozialistischen Irrsinn an Rassenwahn und Fremdenfeindlichkeit. Nie wieder? Für unsere Generation der Babyboomer hat es gestimmt. 75 Jahre lang kaum ernsthafte Bedrohungen. Die glücklichste Generation, die es überhaupt je gegeben hat auf Erden. 75 Jahre leben, zumindest in unseren Breitengraden, in Frieden und stetigem Aufschwung. Noch Ende letzten Jahres das absolute Allzeithoch der Aktien. Unser aller Alterskapitel hat davon enorm profitiert.

Doch nun, mit Corona plötzlich der Schock – es ist auch ganz anders möglich. So wenig wie wir uns den unglaublichen Aufschwung der vergangenen 75 Jahre einfach nur uns selber zu verdanken haben, so schnell kann es auch wieder in die andere Richtung gehen, ohne Fremdverschulden. Einfach weil sich ein solches Virus, wie vor hundert Jahren schon die sog. Spanische Grippe einfach über die ganze Welt verbreiten konnte, mit unglaublichen Folgen: Mehr Todesfälle damals als im Laufe des ganzen 1. Weltkrieges.

Was lernen wir also daraus? Im Blick auf die nächste Welle oder eine neue Corona 21 Pandemie wissen wir alle: Möglichst schnell und entschieden reagieren lässt unglaublich viel Leid und Folgeschäden minimieren. Liberales Denken und Glauben in Ehren. Ich selber bin ein vehementer Verfechter eines liberalen Umgangs in religiösen und gesellschaftlichen Fragen. Doch wenn wir den Verursacher eines solch enormen Schadenpotentials schon einigermaßen kennen, dann sicher bei der Eindämmung nichts anbrennen lassen. Dann eben blitzartig schnelle Reaktion, ohne Zögern, auch wenn es uns selber trifft und wir selber in Quarantäne müssen. Nichts verheimlichen und vertuschen, keine grossspurigen Altmänner-Händeschüttelaktionen à la Boris Johnson, auch keine unpassenden Ideologie Kämpfe ausfechten und wie in China die ersten kritischen Stimmen gleich in die Versenkung schicken.

Ja, wir können aus Fehlern lernen. Das ist auch aus der Tatsache abzulesen, dass es seit 75 Jahren keinen solch hirnverbrannten Diktator mehr gelüftet hat, seine Fühler nach Macht und Verheerung auszustrecken, bzw. solche hat es vielleicht schon gegeben, aber sie waren dann - Menschenverstand sei Dank - doch nicht mehr Mehrheitsfähig. Denn wir erinnern uns, wie es die NZZ so schön und lapidar vor einigen Tagen geschrieben hat: Wir erinnern uns an «Das jämmerliche Ende der Diktatoren». Es ging da um den Tod Mussolinis und Hitlers, exakt nur einen Tag auseinander liegend. Ist das die Moral von der Geschichte? Nach einem so grossen Schadensfall haben wir gelernt, viel schneller und entschiedener zu reagieren und verheerende Viren im realen und auch im übertragenen Sinne möglichst schnell im Keim unschädlich, bzw. möglichst schnell unwirksam zu machen, eben ob in gesundheitlichen oder politischen Fragen.

Er passt dazu, dieser eindrückliche Vers aus dem 1. Johannesbrief 3,18: **«Lasst uns nicht bloss lieben mit Worten und mit dem Munde, sondern mit der Tat und mit der Wahrheit.»**

Thomas Widmer, Pfr.